

Calmer Tagblatt

Nr. 73.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Berlin 20 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Diensstag, den 28. März 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

Die Gründe der russischen Offensive.

Der Ansturm der Russen gegen die ganze Front der Hindenburgschen Armeen von Riga bis Dünaburg und südlich davon bis Smorgon entspringt sowohl militärischen als politischen Motiven. Einmal ist es natürlich das Bestreben, jenseitig wie möglich deutsche Kräfte zu binden, damit der französische Bundesgenosse sich des deutschen Drucks bei Verdun erwehren könne, andererseits haben die Zustände im Innern des Reiches eine Ablenkung notwendig gemacht. Die russische Regierung braucht zwecks Beruhigung der Bevölkerung einen militärischen Erfolg. Während des langen Stillstands der Operationen an der Ostfront hatte das Volk Gelegenheit gehabt, über das und jenes nachzudenken. Die verbrecherische Sorglosigkeit und Planlosigkeit bezüglich der Lebensmittelförderung der Bevölkerung, die Art und Weise, wie die Regierung die politische und wirtschaftliche Unzufriedenheit zu bekämpfen suchte, in der äußeren Politik aber vor allem der Egoismus Englands, der von Russland fortwährend Opfer forderte, während die Engländer sich überall zurückhalten, das waren Themata, die genügend Unterhaltungs- aber auch Reibungsstoff boten. Namentlich gegen England machte sich die Unlust in besonders hohem Grade bemerkbar, so daß die Regierung auf Vorstellung des britischen Botschafters sich sogar veranlaßt sah, gegen diese englandfeindliche Strömung Front zu machen. Man hob offiziell die großen Dienste hervor, die England der Entente geleistet und England, das bekanntlich sich vortrefflich auf Menschenpsychologie im allgemeinen und Volkspsychologie im Besonderen versteht, tat noch ein Uebrigcs, und setzte sich bei der russischen Regierung, natürlich demonstrativ, dafür ein, daß die Duma einberufen werde zur Beruhigung des Volkes. Dadurch entwarf England eine große Anzahl seiner einflussreichen Gegner, und das Volk hatte gleichzeitig das Vergnügen, seine „Vertreter“ Kritik üben zu sehen, wenn dadurch keineswegs auch nur ein Deut an der inneren Mißwirtschaft geändert wurde. Man weiß nun in der Regierung recht wohl, daß nur ein erfolgreicher Feldzug Generalabsolution von allen den Vergehen und Unterlassungen des Regierungssystems bringen kann und England wird sein altes Spiel wie bei Italien so auch hier wieder ausgiebig betreiben: Material- und Lebensmittelfuhr nur gegen Menschenmaterial. Zweifellos hat man im russischen Generalstab und in Petersburg das englische Spiel durchschaut, aber man hat sich John Bull schon halb verhandelt, und muß nun gute Miene zum bösen Spiel machen. Und schließlich, um Menschenopfer hat man im großen heiligen Reich des Zaren noch nie viel gegeben; darin ist man sich auch in diesem Krieg treu geblieben. Die Russen haben übrigens diese Offensive doch ganz gehörig vorbereitet; nicht nur ungeheure Menschenmassen haben sie an den Hauptangriffspunkten zusammengezogen, sie sind auch in der Lage, mit einer zahlreichen Artillerie sich eine Verschwendung von Munition zu leisten, die bisher, wie unsere Heeresleitung feststellte, bei den Kämpfen im Osten nicht vorgekommen ist. Es dürfte sich bei diesem Munitionsvorrat wohl zum großen Teil um eine Dokumentierung amerikanischer Neutralität handeln, die uns hier so recht vor Augen geführt wird. Aber aller Menschen- und Materialeinsatz hat den Russen bisher nichts geholfen. Sie haben die deutschen Linien nicht zu überrennen vermocht, und die heldenmütigen Verteidiger werden ihre Stellungen auch nicht aufgeben. Schlecht ist ja der Plan des russischen Generalstabs nicht gewesen. Man wollte zweifellos die deutsche Strategie nachahmen, indem man von zwei Seiten die deutschen Stellungen mit aller Macht angriff. Würde die deutsche Front Riga—Dünaburg zum Weichen gebracht, so würden selbstverständlich auch die deutschen Stellungen auf der Linie Dünaburg—Smorgon erschüttert. Die Russen haben bisher gewisse örtliche Erfolge erzielt, ihre eben gekennzeichneten großen strategischen Pläne aber wird ihnen unser Generalfeldmarschall und seine tapferen Truppen wohl zuschanden machen. Es scheint übrigens, als seien unsere Bundesgenossen im Südosten ihrerseits zu einem Vorstoß gehen die Russen an der Strypa und am Dnjestr an, dem der Feind auch seine Aufmerksamkeit zuzuwenden gezwungen sein dürfte. Der Hauptzweck des russischen großangelegten Angriffs aber, die Entlastung der Franzosen wird kaum erreicht werden, denn das langsame aber stetige Fortschreiten der deutschen Angriffsbewegungen gegen Verdun konnte bisher nicht vereitelt werden, und es scheint, daß die Russen diese Kräfteverschwendung nicht mehr lange aushalten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
(B.Z.) Großes Hauptquartier, 27. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellungen bei St. Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über 100 Metern, und fügten der dort stehenden Kompanie Verluste zu. In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenkampf Erfolge und machten Gefangene. Weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellungen. Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens. In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.
Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen ihre Angriffe mit besonderer Heftigkeit. So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor. Sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne irgend welche Erfolge zu erreichen. Bei Weischoje-Selo (südlich von Widsy) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Wiederholte Bemühungen des Feindes, gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postawo scheiterten völlig. Nachdem südlich des Naroczsees mehrfache starke Angriffe von Teilen dreier Armeekorps abgeschlagen waren, traten westpreussische Regimenter bei Motzkyce zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungsstellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzuerobern. Die tapferen Truppen lösten ihre Aufgabe in vollem Umfang. Hierbei, sowie bei der Abwehr der feindlichen Angriffe, wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erobert.
Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Dünaburg und Wileika und die Bahnanlagen an der Strecke Baranowitschi—Minsk mit Bomben.
Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.
Erfolge am Görzer Brückentopf.
(B.Z.) Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart vom 27. März mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft. Am Görzer Brückentopf eroberten unsere Truppen die ganze feindliche Stellung vor dem Nordteil der Podgorahöhe. Hierbei wurden 525 Italiener, darunter 13 Offiziere, gefangen genommen. Im Klöden-Abchnitt mühte sich der Feind unter Einsatz von Verstärkungen vergebens ab, die ihm entrissenen Gräben wieder zu gewinnen. Die Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu und dauerten die ganze Nacht fort. An der Tiroler Front fanden nur mäßige Geschüßkämpfe statt. Die feindliche Artillerie beschuß Caldonazzo (im Euganatale).
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Durazzo wurden zwei italienische Feldgeschütze mit Munition aufgefunden. Lage unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die russische Offensive.

Berlin, 27. März. Der Kriegsberichterstatter Rudolf Brandt meldet der „Deutsch. Tageszeitung“ aus dem Osten: Vom 23. bis 25. März hielt sich die Angriffstätigkeit der Russen an der Front südlich Dünaburg tagsüber im Ganzen in den Grenzen von unregelmäßiger Artilleriebeschießung, die stellenweise lebhafteren Charakter annahm. In der Nacht steigerte sich die Artilleriewirkung fast regelmäßig zu starkem Trommelfeuer. Nördlich Postawo und am Narocz-See folgten heftige Infanterieangriffe, die wie die vorherigen äußerst blutig zusammenbrachen. Am 25. März bei kalter sternklarer Nacht drang eine russische Abteilung in ein Grabenstück südlich Wileika ein, sie wurde nach kurzem Kampf gefangen genommen. Der Eindruck der letzten Tage läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Russen die bisher eingeleiteten Truppen erschöpft haben und neue Divisionen gegen unsere völlig unerschütterten Linien bereitstellen. Trotz der nicht leichten Wegeverhältnisse klappt unser Nachschub an Munition und zu ersehendem Geräte wie ein Uhrwerk.
Basel, 27. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Die militärischen Mitarbeiter fast aller Zeitungen der russischen Hauptstadt zeigen die Tendenz, die große russische Offensive nicht als eigentliche Offensive, sondern als Zerstörung feindlicher Angriffsgelüste erscheinen zu lassen. Die Öffentlichkeit war bereits ungeduldig geworden, daß noch kein nennenswerter Geländegewinn durch die russischen Millionenheere erzielt ist, und in den Auslassungen der Petersburger Blätter erblickt man die Vorbereitungen zu dem Eingekändnis der Erfolglosigkeit des Ansturms gegen die deutsche Front.
Zürich, 27. März. Aus Bukarest wird gemeldet: Die große russische Doppeloffensive wird hier mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und beherrscht das ganze Interesse in der Presse und in der Öffentlichkeit. Die amtliche „Independance Roumaine“ schreibt, es handle sich um den äußersten und letzten Kraftaufwand Russlands. Rußland greife mit anderthalb bis zwei Millionen neuer Soldaten in die Geschichte Europas jetzt ein.

Der Seekrieg.
Zum Luftangriff gegen die nordfriesische Küste.
(B.Z.) Amsterdam, 27. März. Ueber den Angriff auf die deutschen Luftschiffanlagen in Nord-Schleswig verbreitet das Reutersche Bureau folgende Mitteilung: Englische Wasserflugzeuge griffen vorgestern früh die deutschen Luftschiffhallen in Schleswig-Holstein östlich der Insel Sylt an. Die Wasserflugzeuge wurden bis zu gewissen Punkten an der deutschen Küste von leichten Kreuzern und Torpedobootszerstörern eskortiert. Drei Wasserflugzeuge werden vermisst. Die Zerstörer „Medusa“ und „Laverda“ hatten eine Kollision. Es wird befürchtet, daß die „Medusa“ infolge des stürmischen Wetters dieser Nacht verloren ist, aber es besteht keine Beunruhigung über das Schicksal der Besatzung. Unsere Zerstörer versenkten 10 bewaffnete deutsche Patrouillenboote. Es ist bisher keine Einzelheit über das Ergebnis des Angriffs eingegangen, aber aus Meldungen der dänischen Blätter scheint hervorzugehen, daß dieser seine Arbeit erfüllt hat.
(B.Z.) Berlin, 27. März. Zu der amtlichen englischen Veröffentlichung über den Fliegerangriff auf die holsteinische Westküste vom 25. März, in der behauptet wird, daß von englischen Torpedobootszerstörern 10 deutsche bewaffnete Patrouillenboote versenkt worden seien, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Behauptung unzutreffend ist. Wie im amtlichen deutschen Bericht gemeldet, sind zwei auf Vorposten befindliche deutsche bewaffnete Fischdampfer verloren gegangen.

Zum Gefecht in der Nordsee.
(B.Z.) London, 27. März. (Reuters.) Die Admiralität teilt mit, daß am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Handelschiff maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Das

ein Calw.
auf die
wandorf.
wandorf findet
Mitglieder
ringen wollen.
Is. bei dem
er in Calw
nungen zu ex.
striebs wegen
Beobachtungs-
benso Rinder
seit dem Ge-
offen sind.
Binder.
ehlen
je
Mark 2.10.
d. Apotheken
a. Main.
ut 5, Salpeter-
cker 15 Teile.
n n n, Calw
uderei, Calw
ations-
g,
28. März.
Hirsau, im
e 168, früher
chte Wach-
s Kommen
ern.
er Engel.
tritt frei.
willkommen.
hen,
mann; Gelegen-
nen.
Kaffeehaus.
hen,
shalt gesucht.
Haas, Calw,
straße.
Besuch.
i. April je ein
Bimmer- und
Anfangsgehalt
k. Alles frei.
ote mit Zeug-
angabe usw. an
Bolsheilstätte
st Calmbach.
ädchen,
t.
Schömburg.
Neuenbürg.
rer u.
öhner
häftigung bei
eifester Alber-
Calw.

Gesicht führte zum Verlust beider Schiffe. Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer, die „Alcantara“, 15 850 Tonnen, offenbar durch ein Torpedo zum Sinken gebracht. 5 Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betragen 5 Offiziere und 69 Mann. Festgestellt verdient zu werden daß der Feind während des ganzen Kampfes über die norwegischen Farben, die auf die Schiffswände gemalt waren, hinwegfeuerte. Diese Nachricht wird jetzt veröffentlicht, da aus der drahtlosen deutschen Meldung hervorgeht, daß der Feind erfahren hat, daß der Dampfer „Greif“, der das Beispiel der „Röwe“ nachahmen wollte, zerstört wurde, ehe es ihm gelang, unsere Patrouillenlinien zu passieren. (Notiz: Selbstverständlich hat S. M. S. „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erlaubten Kriegsluft bediente, beim Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gesetzt.)

(WTB.) London, 27. März. (Reuter.) Aus den Einzelheiten über das Gefecht in der Nordsee am 29. Februar geht hervor, daß der Kampf sehr heftig war. Das feindliche Schiff war viel stärker bewaffnet, als die „Alcantara“. Das englische Schiff wurde schwer beschädigt, aber es hatte doch den Anschein, daß es siegreich aus dem Kampf hervorgehen würde, bis es offenbar von einem Torpedo getroffen wurde. Die beiden Dampfer schossen einander in die Höhe. Der „Greif“ sank zuerst und bald darauf auch die „Alcantara“. Es waren 8 britische Zerstörer zur Stelle, welche die Ueberlebenden aufnahmen. Wie berichtet wird, brachten die Zerstörer ein deutsches Unterseeboot zum Sinken. Die Ueberlebenden Deutschen wurden nach Edinburg gebracht. Einer von ihnen ist gestorben und wurde mit militärischen Ehren begraben. (Notiz: Wir wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft die Nachricht von der Versenkung eines deutschen Unterseebootes nicht zu.)

Zum Untergang des „Suffex“.

(WTB.) Paris, 27. März. (Agence Havas.) Die erste Liste der nach Boulogne durchgebrachten Passagiere des Dampfers „Suffex“ enthält 174 Namen, davon 31 Franzosen, 44 Engländer, 33 Italiener, 24 Belgier, 2 Russen, 6 Spanier, 13 Amerikaner und ein Chilene.

(WTB.) London, 27. März. (Reuter.) Es wird bestätigt, daß sich 25 Amerikaner an Bord des Dampfers „Suffex“ befanden, wovon noch 8 vermisst werden.

(WTB.) London, 27. März. Reuter meldet: Die amerikanische Botschaft teilt mit, daß alle Amerikaner vom Dampfer „Suffex“ gerettet wurden. Einige seien verwundet.

(WTB.) London, 27. März. (Reuter.) Drei von den verwundeten Passagieren des Dampfers „Suffex“ sind gestern im Spital von Dover gestorben, 12 andere Passagiere sind schwer verletzt.

Der U-Bootkrieg.

(WTB.) London, 27. März. Loyds melden: Der französische Dampfer „Hebe“ wurde versenkt. Von der aus 18 Mann bestehenden Besatzung wurden 10 gelandet. Der Rest dürfte von einem vorüberfahrenden britischen Dampfer aufgenommen worden sein. — Der britische Dampfer „Arne“ wurde versenkt. Die aus 6 Offizieren und 17 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet. — Der britische Fischtransportdampfer „Abartoum“ aus Hull wurde versenkt. Zwei Ueberlebende wurden aufgefischt. Man glaubt, daß der aus 9 Mann bestehende Rest der Besatzung ertrunken ist.

(WTB.) London, 27. März. Loyds melden aus Dover: Der englische Dampfer „St. Cecilia“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Berlin, 27. März. Dem „Berliner Tageblatt“ wird gemeldet: Die norwegische „Sjöfarts Tidende“ erfährt, daß 30 Mann des norwegischen Viermasters „Lindfeld“ nach seiner Torpedierung sich volle vier Tage an Bord des deutschen Unterseebootes aufhielten. Da bisher niemals zuvor die große Besatzung eines der versenkten Fahrzeuge so lange an Bord genommen wurde, schließt die Zeitung auf bedeutende Dimensionen dieser neuen Unterseeboote.

Bern, 27. März. Der „Yvoner Nouvelliste“ meldet aus Paris, daß auf der Strecke Dieppe—Newhaven die Ueberseefahrten bis auf Gegenbefehl völlig unterbrochen worden sind. Man hofft, Reisende und Güter auf dem Wege Havre—Southampton befördern zu können.

Berlin, 27. März. Aus dem Haag meldet der „Lokal-Anzeiger“: Eine ganze Reihe von Meldungen liegt vor über Aktionen der deutschen Flotte in den letzten Tagen. So wird gemeldet, daß deutsche Unterseeboote sich wiederholt in unmittelbarer Nähe des Hafeneingangs von Le Havre wagten und sogar nicht weiter als 500 Meter davon entfernt mehrere Schiffe in Grund bohrten, wogegen man jetzt von französischer Seite Maßnahmen ergriffen habe. — Weiter meldet der Kapitän eines in Amsterdam angekommenen Frachtbootes, daß er sah, wie an der englischen Küste ein britischer Fischdampfer, der als Minenseger tätig war, in die Luft flog.

(WTB.) London, 28. März. (Reuter.) Es stellt sich heraus, daß der Dampfer „Minneapolis“ am 25. März im Mittelmeer versenkt wurde. 10 von den Getöteten sind Engländer.

(WTB.) Amsterdam, 28. März. Dem „Handelsblad“ wird aus Rotterdam telegraphiert: Der Dampfer „Duiveland“, der mit Ballast von London nach Hull unterwegs war, ist gesunken. 17 Personen wurden gerettet und in Chernef gelandet.

Englische Sorgen wegen unserer U-Boottätigkeit.

(WTB.) Berlin, 28. März. In verschiedenen Morgenblättern findet sich eine Mitteilung, daß die englische Regierung mit steigender Besorgnis die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote verfolgt, weil sie dagegen kein taugliches Mittel gebrauchen könne.

Die Behandlung der U-Boottkrieg-Frage.

Berlin, 27. März. Die Verhandlungen über die U-Boottfrage im Reichshaushaltsausschuß des Reichstages werden, wie die „Post“ erfährt, ganz vertraulich sein. Durch die Form der Einladung ist zum Ausdruck gelangt, daß sogar die übrigen Mitglieder des Reichstages als Zuhörer nicht zugelassen werden sollen. Dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler Vertrauensmänner der Fraktionen schon vorher zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen.

Von den Neutralen.

Die englische Wirtschaftsdiktatur.

(WTB.) Stockholm, 27. März. (Schwed. Tel.-Bur.) Der Reichsbibliothekar Dahlgren, Vorstand der Reichsbibliothek, teilte dem Kultusminister mit, daß er für die Reichsbibliothek Bücher in Paris bestellt habe, die auch in Kopenhagen eingetroffen seien. Die dänische Akademie Forenede Danstiftelskab habe indessen eine Bürgschaft dafür verlangt, daß die Bücher nicht an eine gegen England kriegsführende Macht ausgeführt würden. Diese Bürgschaft sei von den englischen Behörden als Bedingung für die Freilassung der Bücher gefordert worden. Der Reichsbibliothekar erklärt, er könne als Vertreter einer schwedischen Behörde eine solche Versicherung nicht ohne Ermächtigung unterzeichnen und er ersucht deshalb den Minister um eine Anweisung, wie er verfahren solle. (Die Engländer denken wohl, die Bücher könnten in Deutschland, „verschlungen“ werden. Der Vorgang zeigt aber auch, wie weit England den Druck auf die neutralen Wirtschaftsorganisationen ausgedehnt hat, ohne daß die betreffenden Regierungen sich gegen diese Eingriffe in ihre Selbständigkeit zu wehren wagten.)

Zum Zusammenschluß der skandinavischen Staaten.

(WTB.) Stockholm, 27. März. Der Kopenhagener Korrespondent der Zeitung „Rustojø Sloov“ hatte laut „Svenska Dagbladet“ eine Unterredung mit einem an der nordischen Ministerkonferenz beteiligten Minister. Dieser sagte: Wir wollen die Kriegführenden daran erinnern, daß Skandinavien nicht drei verschiedene Monarchien, sondern eine Einheit von 12 Millionen Menschen repräsentiert, die man nicht übersehen kann. Die Beschlüsse der Konferenz sind nicht für eine größere Allgemeinheit bestimmt. Einige werden werden den kriegführenden Mächten mitgeteilt werden. Die Hauptfrage bleibt natürlich die Blockade, die täglich fühlbarer wird. Großbritannien ist wirklich der Beherrscher des Meeres. Selten entgeht ein Schiff seinem spähenden Auge. Wir verstehen Großbritannien, aber das macht die Sache nicht leichter für uns. Skandinavien sieht sich faktisch in einen Eisenring eingeschlossen. Es ist vom Handel mit Deutschland abgesperrt. England läßt nicht ein Kilo irgend einer Ware durch, ohne Garantie dafür, daß die Ware in Skandinavien bleibt. Daß Skandinavien durch den Krieg reich geworden ist, ist eine Einbildung. Einzelne Personen sind reich geworden, aber die Hauptmasse der Bevölkerung leidet unter dem Krieg. Es droht eine wirtschaftliche Krise. Man muß zugeben, daß unter diesen Umständen ein Zusammenarbeiten für die skandinavischen Länder notwendig ist. Glücklicherweise ist Skandinavien nicht so zerstückelt, wie der Balkan. Frühere Zwiste sind vergessen. Wir fühlen uns solidarisch. Die skandinavischen Länder sind davon überzeugt, daß nur durch eine Aufrechterhaltung der Neutralität und durch ein vollkommen solidarisches Auftreten verhindert werden kann, daß sie in den Krieg verwickelt werden.

Amerika und die Milchausfuhr.

(WTB.) Newyork, 23. März. (Funkpruch des Verteters des WTB.) Bezugnehmend auf Lord Cecil's Aeußerung am 20. März, daß die Milchagitation in Nordamerika unaufrichtig und unehrlich sei, beifworte Emirson, Vertreter von Ohio, im Repräsentantenhaus einen Antrag zu Gunsten der Ausfuhr von Milch, um den kleinen Kindern in Deutschland zu Hilfe zu kommen, und sagte: Ich nehme diesen Versuch, die ehelichen Bemühungen amerikanischer Bürger im Dienste der Humanität herabzusetzen, sehr übel, ebenso Cecil's Behauptung, daß wir Amerikaner kein Urteil darüber hätten, auf welche Seite unsere Sympathien gehörten. Alle Argumente Lord Cecil's haben gar keinen Wert gegenüber der Tatsache, daß kleine Kinder aus Mangel an Milch umkommen. (Besonders läßt England keinerlei Lebensmittel nach Deutschland durch.)

Die Vorbereitungen zur Präsidentenwahl in Amerika.

Berlin, 27. März. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag zufolge berichten die Londoner „Central News“ aus Washington, während feststehe, daß Wilson Kandidat der Demokraten werde, schwankten die Re-

publikaner noch zwischen Roosevelt, Hughes und Root. Die Kandidatur Roosevelts, die vor wenigen Monaten noch als ausgeschlossen betrachtet wurde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, da der Meinungsunterschied zwischen progressiven und richtigen Republikanern allmählich überbrückt wird. In diesem Fall wäre die Wahl Roosevelts gesichert, da die beiden republikanischen Fraktionen 1912 mit ihm und Taft als Kandidaten zusammen 7 1/2 Millionen Stimmen erzielten gegen Wilson, der 6 300 000 Stimmen erhielt. „Daily Telegraph“ erkennt diese sehr wünschenswerte Möglichkeit an, fürchtet aber, daß viele Wähler durch den Bruch, der durch Roosevelts Verfahren in der republikanischen Partei damals veranlaßt wurde, ihm auch jetzt ihr Vertrauen vorzuenthalten werden. — In England würde man selbstverständlich die Wahl Roosevelts recht gern sehen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

(WTB.) Washington, 27. März. Reuter meldet: General Pershing meldet: Villa entkam den mexikanischen Truppen bei Miquiquipa und begibt sich nun in das Gebirge. Zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie verfolgen ihn.

(WTB.) Newyork, 27. März. Entsprechend dem Ansuchen Pershings werden weitere Verstärkungstruppen nach der mexikanischen Grenze abgeandt.

China bleibt Republik.

(WTB.) Berlin, 27. März. Bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm vom 24. März eingegangen: In zwei Edikten vom 21. März und vom 22. März erklärt der Präsident der chinesischen Republik, daß er auf die ihm am 11. Dezember angebotene Kaiserwürde endgültig Verzicht leiste. Gleichzeitig wird das Volk aufgefordert, Ruhe zu wahren. Hsüshichang wurde zum Ministerpräsidenten der Republik wiederernannt.

Von unseren Feinden.

Der Kriegsrat der Alliierten.

(WTB.) Paris, 27. März. Meldung der „Agence Havas“: Heute vormittag wurde im Ministerium des Auswärtigen die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rates der Alliierten abgehalten. Es waren vertreten: Italien, England, Rußland, Belgien, Japan, Serbien, Portugal, Frankreich. Die Beratung wird natürlich geheimgehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß die Vertreter bei dieser ersten Sitzung sich hauptsächlich mit den militärischen Mitteln zur Herbeiführung des endgültigen Sieges befaßten werden.

(WTB.) Paris, 27. März. (Reuter.) Premierminister Asquith und die englischen Delegierten der Konferenz der Verbündeten sind gestern abend 10 Uhr hier angekommen.

Das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz.

(WTB.) Berlin. Nach Londoner Meldungen, die sich in verschiedenen Morgenblättern finden, soll das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz 12 Punkte umfassen, in erster Linie die vorläufige Vereinbarung gesetzlicher Maßnahmen im Handelsverkehr zwischen den Alliierten, ferner Vorschlagsregeln gegen das Eindringen deutscher Erzeugnisse nach dem Kriege, Kriegsentzündigung, Herabsetzung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren, Uebereinkommen über zwischenstaatliche Frachttarife usw. — Ein Mailänder Blatt schreibt, gemeinschaftliche Wirtschaftsinteressen zwischen den Ländern des Biverbands seien nicht denkbar. Die italienische Regierung solle sich nicht zum Abschluß wirtschaftlicher Bündnisse hinreichend lassen, die Italien zum Schaden gereichten.

England und Indien.

(WTB.) London, 27. März. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Delhi: Im Rate des Vizekönigs wurde die Debatte über das indische Budget beendet. Lord Hardinge sagte in einer Rede, die er aus diesem Anlaß hielt, unter anderem: Unsere Beziehungen zu Persien sind sehr freundschaftlich. Persien tut sein Neuestes, um die feindlichen Banden zu unterdrücken. Unser Verbündeter, der Emir von Afghanistan, hat kürzlich noch einmal sein Wort gegeben, strenge Neutralität zu wahren und abgesehen von den Mahsut Raibern, die alsbald eine drastische Strafe erhalten werden, herrsche im Grenzgebiet vollständige Ruhe. Die innere Lage könnte kaum günstiger sein. Die Loyalität und der Patriotismus Indiens sind über jedes Lob erhaben gewesen. Früher war die größte Expedition, die jemals die Küsten Indiens verließ, 18 000 Mann, aber seit Ausbruch des Krieges hat Indien 300 000 Mann über See geschickt und mehrere Millionen Pfund Sterling, sowie Kriegsmaterial zum Kriege beigetragen. (Daß die Indier sich nur gezwungenermaßen an dem Krieg beteiligen, und Persien ebenso vergeblich wird, das hat Herr Hardinge allerdings nicht gesagt.)

Portugal.

Madrid, 27. März. Der Berichterstatter des „Imparcial“ meldet laut „Post-Zeitg.“ aus Lissabon: Portugal bereitet fieberhaft seine Beteiligung am Kriege vor. Die Regierung mobilisiert die Industrie, requiriert Automobile, Pferde und Verlehrsmaterial. Kriegsbedarf trifft aus Amerika ein.

s und Koot. Die Monaten noch als n Wahrscheinlich-progressiven und ft wird. In die- ert, da die beiden a und Last als stimmen erzielten ielt. E. Daily erte Möglichkeit den Bruch, der kanischen Partei r Vertrauen vor- an selbstverständ-

Mexiko. nder melbet: Ge- rikanischen Trup- in das Gebirge. e verfolgen ihn. echend dem An- ngstruppen nach

hiefigen chinesi- vom 24. März. r März und vom 22. Republik, daß er Kaiserwürde end- s Volk aufgefö- e zum Minister-

en. rten. g der „Agence erium des Aus- einjamen Rates treten: Italien, brien, Portugal, gsheimgelassen. ie Vertreter bei den militärischen Sieges befaßen

Premierminister Konferenz der angekommen.

riser dungen, die sich das Programm umfassen, in er- glicher Maßnah- ten, ferner Vor- cher Erzeugnisse erabsehung der Uebereinkommen Ein Mailänder tereßen zwischen enbar. Die Ita- schluß wirtschaft- zum Schaden

utsche Bureau wurde die De- Lord Harbidge laß hielt, unter ad sehr freund- die feindlichen der Emir von Wort gegeben, von den Mahjut erhalten werden, die innere Lage and der Patrio- haben gewesen. als die Küsten bruch des Krie- schickt und meh- smaterial zum r gezwungener- ebenso verge- dings nicht ge-

des „Impar- Portugal be- vor. Die Re- t Automobile, risti aus Ame-

Japan.

(B.Z.) New York, 27. März. (Durch Funkpruch vom Vertreter des B.Z.) Dr. Ikenaga, der Vorstand des japanischen Pressebureaus für Ost und West, hat in Besprechung der Nachrichten über Japans Forderungen nach freier Hand in China und über japanische Drohungen, andernfalls ein Bündnis mit Deutschland zu schließen, erklärt, wenn England sich lauwarm gegenüber Japan zeige, so könne es geschehen, daß Japan sich jemanden anderen in die Arme werfe. Er erklärte seine persönliche Meinung auszudrücken, wenn er sage, daß er die Leistungsfähigkeit der Deutschen und die Großtaten ihrer Wissenschaft sehr bewundere. Japan sei tatsächlich auf Seite Englands und sei allerdings dem englisch-japanischen Bündnis treu gewesen. Er führt dann aus, inwiefern japanische Kritiker des Bündnisses die Bündnisverpflichtungen als eine schwere Last für Japan ansehen, während andererseits Englands Maßregeln die japanische Schifffahrt nicht völlig gesichert hätten. (Man wird angesichts der hier und dort von japanischer Seite gemachten Äußerungen bedenken müssen, daß es den Japanern heute in erster Linie auf die Gefügigmachung Englands gegenüber ihren asiatischen Ansprüchen ankommt. Die Schriftl.)

Bermischte Nachrichten.

Die deutschen Barbaren.

(B.Z.) Berlin, 28. März. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Halle a. d. S. berichtet wird, weilt gegenwärtig eine Studienmission deutscher Gelehrter im Merseburger Gefangenenlager zur phonographischen Aufnahme der charakteristischen Sprachen, Märchen und Gesänge der Krieges- gefangenen, insbesondere der aus den entlegenen Gegenden des russischen Reiches stammenden.

Ein Skandal.

Zürich, 28. März. Aus Mailand wird hierher berichtet: Der Chef der japanischen Militärmission an der italienischen Front, ein Artilleriemajor, ist von der italienischen Regierung eracht worden, Italien zu verlassen. Der Offizier hatte Schritte unternommen, um sich mit einer Italienerin zu verheiraten und sich bereit erklärt, zur katholischen Konfession überzutreten. Noch in letzter Stunde konnte laut „Secolo“ ermittelt werden, daß der Offizier in Japan bereits Frau und Kinder besitzt.

Die Russen in Persien.

Berlin, 27. März. Aus Amsterdam meldet die „Hollische Zeitung“: Dem Korrespondenten der „Hollischen Zeitung“ wird der Inhalt des Schreibens eines englischen Offiziers übermittelt. Der Offizier teilt mit, daß nach dem letzten Vordringen der Russen nach Südpersien diese sich hier bereits wie Herren des Landes und echte Russen benehmen. Am 17. März ließ der russische Oberbefehlshaber der persischen Regierung ein Memorandum überreichen, das der persischen Regierung untersagte, irgend welche eigenen Maßnahmen in den besetzten Landesteilen oder Gebieten zu treffen, in denen sich russisches Militär aufhält. Die russischen Militärfeldkommandanten lassen alle Lebensmittel beschlagnahmen. Das Militär plündert die Lagerhäuser, beraubt die Kasernen der persischen Verwaltung. Russische Soldaten, die mehr einer wilden Bande gleichen, üben eine Schreckensherrschaft über die Bevölkerung aus. Sie vergewaltigen Frauen und Mädchen und erschießen jedes Opfer, das sich wehrt. Bei einem reichen Perser hatten sich 16 russische Offiziere einlogiert. Nach einem Trinkgelage überfielen sie nachts die Tochter des Hauses. Am nächsten Tage wurden alle Offiziere tot aufgefunden. Sie waren vergiftet worden und der Perser war mit seiner Familie geflohen. Zur Strafe ließ der russische Kommandant 78 Perser, die mit der Anwesenheit nichts zu tun hatten, erschießen. Die Erregung der persischen Bevölkerung ist ungeheuer.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. März 1916.

Das eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz hat erhalten: Banjer, Mechaniker aus Hirsau, im Landw.-Inf.-Regt. 121.

Sicherstellung des Fleischbedarfs.

Zur Sicherstellung des Fleischbedarfs des Heeres und der Marine, sowie der Zivilbevölkerung hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März die bereits angekündigte Verordnung über die Fleischversorgung erlassen. Darnach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsstelle für die Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichsstelle) vorgesehen. Sie hat die Aufbringung von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung, sowie die Verteilung des aus dem Auslande eingeführten Schlachtviehs und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Machtbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der für die Gemeinde oder den Kommunalverband zuzulassenden gewerblichen Schlachtungen und die Anrechnung der Haus- und Hofschlachtungen auf den Anteil.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkehr mit Kraftfuttermitteln.

Nach der in Nr. 47 Seite 168 des Reichs-Gesetzblatts veröffentlichten Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 16. März 1916 hat der Bundesrat auf Grund von § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni/5. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399, 489) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. Im § 1 Abschnitt C wird hinter den Worten „Getreidetreiber, getrodnet,“ eingefügt („Schlempe“).
2. Im § 1 Abschnitt F wird das letzte Wort „Fleischfuttermehl“ gestrichen; hinter den Worten „Tierkörpermehl, Kadavermehl,“ werden die Worte „deutsches Fleischfuttermehl,“ eingefügt.
3. Im § 3 Abs. 2 werden die Worte „sowie für Mengen, die der Anzeigepflichtige selbst verbraucht“ gestrichen.
4. § 4 Abs. 2 erhält folgenden Zusatz:
Bei gewerblichen Betrieben beschränkt sich die Befreiung von der Ueberlassungspflicht auf die Mengen, welche zur Verfütterung an die im eigenen Betriebe gebrauchten Spanntiere unbedingt erforderlich sind; die näheren Bestimmungen hierüber erläßt die Reichsstellstelle. Diese Vorschrift gilt nicht für gewerbliche Betriebe, welche als Nebenbetriebe mit landwirtschaftlichen Betrieben verbunden sind, soweit die Mengen zum Verbrauch in diesen landwirtschaftlichen Betrieben erforderlich sind.
5. § 4 a Zeile 1 erhält folgende Fassung:
„Erzeuger von nasser Kartoßelpülpel, nasser Hefe sowie von nassen Getreide-, Bier- oder Brennereitrebtern (Schlempe) haben ...“
6. Im § 5 Abs. 2 Satz 6 und im § 6 Abs. 1 Satz 2 wird das Wort „Bundesrate“ durch das Wort „Reichskanzler“ ersetzt.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

(Zu vergl. Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 23. ds. Mts. im „Staatsanzeiger“ Nr. 71.)
Calw, den 27. März 1916.

K. Oberamt: B i n d e r.

Heu-Aufkauf.

Für den Auktion des im Bezirk vorhandenen Heus, soweit es von den Landwirten nicht zur Fortführung ihrer eigenen Betriebe benötigt wird, wurde heute als Auktionsschlichter des Kommunalverbands der Händler und Wirt bestellt.

Georg Ott in Calw

Die Herren Ortsvorsteher werden angewiesen, dem p Ott in Bezug auf die Heuvorräte ihrer Gemeinden jede gewünschte Auskunft zu erteilen und ihn beim Auktion zu unterstützen.

Calw, den 27. März 1916.

K. Oberamt: B i n d e r.

Sie regelt den Fleisch- und Fleischwarenvertrieb aus einem Kommunalverband in den eines anderen Bundesstaates. Den Landeszentralbehörden ist die Verpflichtung auferlegt, für rechtzeitige und vollständige Beschaffung des Bedarfs an Schlachtviehen zu sorgen. Ist Freihandelsankauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung (notfalls im Zwangswege) durch die Kommunalverbände und Gemeinden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung einer Verbrauchsregelung von Fleisch und Fleischwaren verpflichtet worden.

Zur 4. Kriegaanleihe.

* Infolge eines Irrtums haben wir das Ergebnis der Zeichnung bei der hiesigen Agentur der württembergischen Sparkasse nicht richtig angeben können; es wurden nicht 125 000 M. sondern 227 000 M. gezeichnet.

Bezirksbienenzüchterverein.

C. Die Frühjahrsversammlung des Bezirksbienenzüchtervereins, die am Sonntag im „Badischen Hof“ hier stattfand, war überaus stark besucht. Der Vorstand, Herr Knecht, begrüßte die Teilnehmer und gab einen Rückblick auf das Honigjahr 1915, das zu den besten zählt. Die Ueberwinterung der Bölker ging in diesem milden Winter ohne große Verluste gut vorüber. Von den Mitgliedern sind z. B. etwa 60 im Felde. Zur Ehrung des kürzlich im Lazarett verstorbenen Jakob Borchers von Oberkollwangen erhob sich die Versammlung; der Verein verliert in ihm einen jungen, strebsamen Bienenzüchter. Der Rechenschafts- und Kassensbericht von 1915 gab zu keiner Erörterung Veranlassung. Durch den Verein wurden den drei Lazaretten im Bezirk über 2 Zentner Honig gespendet. Diese Liebesgabe wäre noch größer geworden, wenn sich sämtliche Mitglieder beteiligt hätten. Der Vorstand bat die Säumigen eindringlich zu weiterer Spende. Durch Beschluß der Versammlung wurden die Vertrauensmänner ermächtigt, bedürftigen ausmarschieren

Mitgliedern den Jahresbeitrag pro 1916 zu erlassen. Jedem im Felde stehenden Mitglied soll eine Liebesgabe zugesandt werden. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein äußerst lehrreicher Vortrag von Herrn Knecht über das Thema: „Wie erzielt man starke Bölker?“ — Da die Zentner für Kunstwaben und Geräte zurzeit 30–50 Prozent mehr bezahlen müssen als vor einem Jahr, so beschloß die Versammlung, den Honigpreis auf 1,30 M. zu erhöhen. Zum Schluß der Versammlung gab es eine reiche Verlosung, zu der der Verein 70 M. zusetzte.

Vergehen gegen das Belagerungsgefes.

(S.B.) Stuttgart, 27. März. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam am Freitag nachmittag zur Verhandlung die Strafsache gegen Arthur Crispian, den früheren Redakteur an der „Schwäbischen Tagwacht“ und den jetzigen Redakteur am „Sozialdemokrat“, dem Organ der Weststeyrerrichtung, wegen Vergehens gegen das Belagerungsgefes. Wie die Anklage geltend machte, soll die Straftat durch die Abhaltung einer Vertrauensmännerversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Stuttgart verübt worden sein, die in der Anklageschrift als nichtgenehmigte, zur Besprechung und Erörterung politischer Fragen bestimmte Versammlung bezeichnet wurde. Die betreffende Sitzung wurde am 17. Januar in der Wirtschaft zum „Volksgarten“ in Dillheim entgegen dem Verbote des stellv. Generalkommandos ohne vorherige Anmeldung von dem Angeklagten Crispian eröffnet und geleitet, der auch in der Sitzung als Redner auftrat. In ihr wurde eine Entschliekung angenommen, in der die Anwesenden die Ablehnung der Kriegskredite von Seiten der 20 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im Reichstag begrüßten und in der sie den ersten Schritt zur Rückkehr zum politischen Kampfe und zur Internationale erblickten, dagegen die Opposition der Zwanzig im Reichstag nur als eine Halbheit, sich aber mit dem Auftreten der Reichstagsabgeordneten Liebknecht und Rühle im Reichstag einverstanden erklärten. Zu seiner Verteidigung machte Crispian geltend, daß es sich hier nicht um eine Versammlung handle, sondern um eine Vertrauensmännerversammlung zur Erledigung von inneren Parteianglegenheiten, wo auch die Resolution zur Annahme gelangt sei. Die Sitzung sei durch mündliche Einladung seinerseits an die Funktionäre des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Stuttgart zu Stande gekommen. Der Verein bestehe aus 15 Bezirken mit zusammen ungefähr 80 Personen in Stuttgart; auf jener Versammlung seien etwa 50 Personen erschienen, die er alle persönlich kenne. Die Resolution sei in der Sitzung Nebenache gewesen, Hauptsache sei vielmehr die Frage der Aenderung der Erscheinungsweise des „Sozialdemokrat“ gewesen. Er sei der Ansicht gewesen, daß eine solche Sitzung nicht anzeige pflichtig sei. Die Partei der „blauen“ Sozialdemokraten könne Versammlungen veranstalten, wie sie wolle, während ihre Versammlungen glattweg verboten und die Sitzungen, wenn die Polizei davon Wind bekomme, aufgelöst würden. Sie müßten sich als völlig rechlos und als Menschen zweiter Klasse betrachten. Er habe die Resolution an einige Parteiblätter gesandt, sie sei aber, so viel ihm bekannt sei, nirgends zum Ausdruck gekommen. Er sei der Ansicht, daß es sich in jener Sitzung um keine politischen Dinge gehandelt habe. Dem widersprach der Staatsanwalt, indem er ausführte, daß die hier angeführte Versammlung unter allen Umständen anmeldepflichtig gewesen wäre. Es sei nur ein Streit der Worte, wenn der Angeklagte hier einen Unterschied zwischen Sitzung und Versammlung zu machen versuche, zwischen öffentlicher Sitzung und nichtöffentlicher. Versammlungen zum Zweck der Erörterung und Belustigung brauchten freilich nicht angemeldet zu werden. Der Sozialdemokratische Verein Groß-Stuttgart sei zweifellos ein politischer und dessen Versammlungen folglich anzeige pflichtig. Auch die Bewilligung der Kriegskredite sei zweifellos eine politische Angelegenheit; denn sie berühre den Staat am aller-unmittelbarsten gerade in der jetzigen Zeit. Würden die Kriegskredite nicht bewilligt, dann würde das Vaterland dem Feinde ausgeliefert und der Krieg verlängert. Die Bedeutung des Tuns des Angeklagten aber liege viel tiefer: er habe genau gewußt, daß er die Erlaubnis zur Abhaltung der Versammlung niemals bekommen würde. Da der Angeklagte den Schleichweg betreten habe, so gelte für ihn eine strenge Bestrafung. Er beantrage daher eine Gefängnisstrafe von 2–3 Monaten. Crispian erwiderte hierauf, daß seine Anhänger Sozialdemokraten geblieben seien, wogegen die „anderen“ aufgehört hätten, Sozialdemokraten zu sein. Der jetzige Kirchhofsfriede sei kein Ruhmesblatt und trage nicht dazu bei, das Volk mit warmen Gefühlen für das Land, in dem es geboren sei, zu erfüllen. Sie müßten ebenso ihr Blut hingeben, dürften aber keine Ueberzeugung mehr haben, als die von oben vorgeschriebene. Das sei kein bezüßenswerter Zustand. Aus materiellen und rechtlichen Gründen verlange er nicht seine Freisprechung, sondern daß auch für ihn der Boden des Rechts gelte, und dann sei eine Beurteilung ausgeschlossen. Der Staatsanwalt hielt ihm entgegen, daß er gerade deshalb, weil er das Recht für sich in Anspruch nehme, bestraft werden müsse. Jeder dürfe eine politische Ueberzeugung haben, auch der Angeklagte; aber es sei etwas anderes, für eine politische Ueberzeugung, wie sie Crispian habe, gerade in jetziger Zeit Stimmung zu machen. Hierauf wurde Crispian wegen eines Vergehens gegen das Belagerungsgefes zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten und

zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. Zur Begründung führte das Gericht aus, daß es keinem Zweifel unterliege, daß in diesem Falle die Verordnungen des stellv. Generalkommandos übertreten worden seien. Es könnte dahingestellt bleiben, ob es sich hier um eine Versammlung oder Sitzung handle; jedenfalls aber sei mit dem Zeitpunkt, wo die Resolution zur Erörterung heringeworfen worden sei, die Sitzung zu einer Versammlung geworden. Der Angeklagte sei sich auch bewußt gewesen, daß es sich hier um eine anzeigepflichtige Versammlung gehandelt habe, die er

als Redner eröffnet und geleitet habe. Bei der Strafbemessung sei zu Ungunsten des Angeklagten die gegenwärtige Lage, in der sich das Deutsche Reich befinde, zu berücksichtigen gewesen, ferner der Umstand, daß, wenn die Resolution zur Kenntnis des Feindes gelangt wäre, sie dem Reiche unabsehbaren Schaden hätte bereiten können.

(S. 2.) Stuttgart, 27. März. Dem Vorstand des Bundes der Landwirte, Dekonomierat Schmid-Platzhof wurde auf das dem Groß-Admiral von Tirpitz überhandte Telegramm

des Landesauschusses vom Bund der Landwirte folgende Dankagung übersandt: „Berlin, 23. März 1916. Dem Vorstande des Bundes der Landwirte in Württemberg sage ich für die Beweise treuen Gebenkens, die mich sehr erfreut haben, auf diesem Wege meinen besten Dank. Im Sieg und im arbeitenden Deutschland liegt unsere Zukunft. von Tirpitz, Groß-Admiral.“

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

betr. Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Neinnickel.

Die Ablieferung des beschlagnahmten Metalls muß bis 31. März beendigt sein, es ergeht daher an diejenigen Einwohner von Calw, welche beschlagnahmte Gegenstände nicht abgeliefert haben, die Anforderung, dieselben

nächsten Mittwoch, den 29. März, von nachmittags 2—6 Uhr im städtischen Elektrizitätswerk hier abzugeben.

Ausgenommen sind Kessel und Herdschiffe, für welche aus besonderen Gründen Fristverlängerung erteilt worden ist.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf der Nichtablieferung beschlagnahmten Metalls schwere Strafen stehen.

Calw, den 25. März 1916.

Metallamt.

Oberamtspflege: Fichter.

Wiltberg.



Eichenlangholz-Berkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen am Dienstag, 4. April d. J.

zum Verkauf:

87 Stück Eichen mit zus. 23,04 Fm., von 0,07—0,63 Fm. (15—45 cm. mittl. Durchmesser), 1 Linde 0,19 Fm., 5 eichene und 2 birkenene Wagnerstangen. Zusammenkunft vorm. 8 Uhr beim Bahnhof.

Stadtschultheißenamt: Mutzler.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezialvertreter ist am Donnerstag, den 30. März, abends von 7^{1/2}—8 Uhr und Freitag den 31. März, morgens von 8—11 Uhr in Calw im Hotel „Waldhorn“ mit Mustern vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuestens Systems in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib- und Muttervorfall-Binden, wie auch Gerabehälter und Krampfaderkrämpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig strenge diskrete Bedienung.

J. Meller, Konstanzer in Baden, Welfenbergstraße 15 Teleph. 516.

Rotklee Samen,

Luzerne (Ewigen),

garantiert Schwarzwälder, selbstfrei, hochkeimend, zu billigsten Preisen; ebenso

Waldpflanzen

aus eigenen großen Baumschulen, empfiehlt

Martin Reuz, s. Hoflieferant, Emmingen, D.-A. Nagold.

Schöne

Einstell-Schweine



habe fortwährend abzugeben, zum billigsten Tagespreis. Die Tiere sind durchweg gesund und seuchenfrei und oberamtstierärztlich untersucht.

G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Mittwoch, d. 29. d. Mts.

keine Sprechstunde

Zahnprovis F. Lück, Bad Liebenzell. Tel. 52.

2 Maurer u. 2 Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei Bauwerkmeister Alber, Calw.

Schuhmacher-Lehrstelle gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsst. d. St.

Empfehlung.

Erlaube mir, der geehrten Einwohnerschaft von Calw u. Umgebung meine

Reinigungsanstalt f. Herren- u. Damenkleider sowie Bügeln von Stärkwäsche

jeder Art, bei schonender Behandlung und billigster Berechnung, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Paula Hörmann, Reinigungs- u. Bügelgeschäft Lederstraße 175.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Gelfertigkeit. Bybert-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit 20 Jahren anerkannt. In allen Apotheken und Drogerien Dtl. 1.—

Bybert TABLETTE

Emmingen bei Nagold.

2 Zugtiere

sowie ein Einstell-Rind

setzt dem Verkauf aus Jakob Brenner, Unterehänder.

Calw, den 28. März 1916.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter treubeforgter Gatte und Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel



Joseph Kühnle,

Schiffsezer und Landwehrmann, nach 20 monatlichem Dienst an der Front bei einem Sturmangriff vom 20. auf 21. März wohl vorbereitet den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefgebeugte Witwe: Amalie Kühnle, geb. Rübinger, mit ihrem Sohne Richard, El. Rübinger, Förster a. D., mit Familie.

Der Trauergottesdienst findet morgen Mittwoch vormittags 8 Uhr in der kath. Stadtpfarrkirche hier statt.

Göppingen, den 27. März 1916.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Unsere liebe, gute, treubeforgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Fran Nanele Dieterich,

geb. Schenerle, Kaufmanns-Witwe,

ist Montag früh nach kurzem, schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:

Helene Knapp, geb. Dieterich, mit Gatten Emil Knapp, z. St. im Feld, und Kind Dora.

Emma Dieterich.

Trauerhaus: Ob. Metzgerbachstr. Nr. 1.

Bad Liebenzell.

3 Zimmerwohnung

Schöne große mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten bei Karl Diefenbach, Metzgermstr.

Ferkel- od. Läufer-schweine

zu kaufen gesucht. Schwarzwaldheim Schömburg.

Zavelstein.

Verkaufe 2 starke Läufer-Schweine.



Ulrich Koller.

Simmozheim.

Zwei fehlerfreie neumelkige junge gute Schaff-Rühe



verkauft Georg Grüner.

Kräftiges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren aufs Land gesucht.

Anton Sparr, Renhausen, Amt Pforzheim.

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör ist zu vermieten. Uhlandstraße 646 II.

Kleinere Wohnung

hat sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. St.

Schulbücher,

Gesangbücher,

besonders günstig für Wiederverkäufer, ohn. Aufschlag G. Graf, Stuttgart, Rotenbühlstr. 16 u. 18, Fernsprecher 8020.